

A8. Super Salve regina explicatio

Lateinischer Editionstext und deutsche Übersetzung

Die Korrektur der Transkription, die lateinische Textkritik und die deutsche Übersetzung wurden freundlicherweise besorgt von Prof. em. Dr. phil. Martin Steinmann, Binningen, dem ehemaligen Leiter der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Basel.

Die Vollfassung ist einzig im Codex Lo₁ in lateinischer Übersetzung überliefert. Die beiden praktisch identischen deutschen Kurzfassungen aus F₁ und L₁ bringen den Text exzerpthaft entstellt und in stark gekürzter Form. Ganze Abschnitte, wenn sie nicht ganz ausgelassen werden, sind häufig in einem einzigen Satz zusammengefasst.

Zur lateinischen Vorlage und zum Schreiber ist Folgendes zu bemerken: Die Schrift ist sauber und flüssig, sie stammt wohl von einem schreibgewohnten Mann. Die Handschrift enthält offensichtliche Fehler. Einige Stellen ergeben keinen Sinn (bes. „futurum“ auf Bl. 8^v, syntaktischer Bruch auf Bl. 9^r, „sicut et tunae / turrae“ auf Bl. 10^v), so ist anzunehmen, dass der Schreiber die lateinische Sprache nur unvollkommen beherrschte – andernfalls hätte er wohl einen wenigstens oberflächlich plausiblen Wortlaut gewählt. Ihm machte wohl auch die Schrift seiner Vorlage Mühe, zuweilen scheint er eher Buchstaben nachgemalt als einen gelesenen Text niedergeschrieben zu haben (bes. Bl. 11^r die Abkürzung „pp“ für „propter“, wo die beiden Unterlängen mit zwei horizontalen Zügen durchgestrichen sind), auch hat er ab und zu seine erste Lesung korrigiert (z.B. das konjizierte „haberet“ auf Bl. 5^r, das durch Überschreiben oder Streichen unlesbar geworden ist; auf Bl. 9^v das durchgestrichene „sumus“, das am Rand mit „erimus“ korrigiert wird, und auf der gleichen Seite das aus „confugimis“ korrigierte „confugiemus“). Auffällig ist, dass er neben dem humanistischen und in lateinischen Texten gebräuchlichen „schlingenförmigen“ e zuweilen das „deutsche“, aus zwei fast gleich langen Teilen bestehende e verwendet (z.B. auf Bl. 12^r und öfter); auch sonst finden sich auffällig viele Buchstaben-Varianten (z.B. drei verschiedene d).

Eine weitere Besonderheit der Vorlage besteht weiter darin, dass der Schreiber die erste Zeile von Bl. 8^r auf Deutsch beginnt, „Sie ist Vnser“, um nach der Streichung auf Lateinisch weiterzufahren: „Ipsa est spes nostra“. Das könnte einerseits bedeuten, dass der lateinische Text direkt aus der deutschen Vorlage übersetzt wurde. In Anbetracht der offensichtlichen sprachlichen Mängel des Schreibers erscheint dies aber wenig wahrscheinlich. Vielmehr könnte ihm neben dem lateinischen Text zusätzlich eine deutsche Fassung vorgelegen haben, oder er übersetzte für sich das Latein im Kopf und schrieb dann irrtümlicherweise auf Deutsch weiter.

[3^v] Super Salve regina et mater misericordiae

Explicatio Eremitae *Domini Doctoris* Philippi Theophrasti Bombast ab Hohenheim, Paracelsi vocati

Recogitate Mariam esse reginam et matrem misericordiae, quibus enim rebus homo utitur, hoc ipsi est impetratum per illius misericordiam, ipsa Maria est omnium causa. Cum enim deus pater in principio omnia crearet, cuncta grosse, austere, arcte et duriter ordinavit, ut tantum tenuiter hominis natura ad tempus destinatum sese sustentare posset, omnibus utens tantum ad necessitatem, et nihil ei permissum est mollium aut suavium, quietem vel recreationem, sed strictim ordinata universa. [4^r] Sed Maria fuit illa quae deum commovit ad plurium creationem in usum hominum. Quod si absque mansuetudine et lenitate Mariae fuisset, tum nihil esset homini creatum ad fruendum ad voluptatem. Maria illa ipsa est quae sola movere potest ad lenitatem. Propterea debet homo ipsam nominare reginam et matrem misericordiae. Est enim dei et soror et coniunx, per quam omnia creata sunt, cui nihil omnium denegatur, ut decet omnem mulierem hoc a suo impetrare marito.

Sic universa quae homo habet ad vitam et gratiam, non tantum quo ad corpus, sed etiam quo ad animam et spiritum, hoc vivit ex fonte misericordiae illius, non quod ex ipsa procedant, sed quod deum permoveat ad fructus producendos. Ipsa sola est et nemo inter omnes creaturas, quae homini misericordiam impetrat, et quae etiam impius homo extra gratiam vivens habet, quibus utitur in cibo, potu & aliis, hoc Mariae ipsius misericordiae beneficio habent et habemus, tam credentes quam increduli. Ipsa enim impetrat solem tam bonis quam malis, cum perditis tum inventis. Igitur merito beatam ipsam praedicent omnes generationes, non modo credentes, sed omnes gentes. Vix enim

1 Überlieferung: *Lo*, 3^v–15^r || *Kurzfassungen*: *F*₁ 154^v–157^v | *L*₁ 370^v–372^v Im Folgenden werden beispielhaft einige Textstellen der deutschen Kurzfassung aus *L*₁*F*₁ angegeben, wo der Zusammenhang mit der Langfassung offensichtlich ist. Dadurch wird auch belegt, wie weit sich die Kurzfassung vom Original entfernt hat. **19–21** Sic universa ... misericordiae illius] wann alles das, so dem menschen zu guten erschlossen, das ist ym beschaffen worden von Gott dem vatter durch yr milltigkeit *L*₁*F*₁

1 Super ... misericordiae: *der Titel entspricht der ersten Zeile des Salve regina*
6–7 deus ... crearet: *IMos 1, 1–31* **26–27** impetrat ... malis: *Mt 5, 45*

[3^v] Über das »Salve regina« und die Mutter der Barmherzigkeit

Auslegung von Doctor Philippus Theophrastus Bombast von Hohenheim aus Einsiedeln, genannt Paracelsus

5 Bedenkt, dass Maria Königin und die Mutter der Barmherzigkeit ist, denn alles, was der Mensch für sich hat, das hat sie mit ihrer Barmherzigkeit für ihn erlangt, alles ist Maria zu verdanken. Als nämlich Gottvater am Anfang alles erschuf, da hat er die Schöpfung grob, karg, eng und hart bemessen, so dass sich der Mensch nach seiner Natur nur
10 mit Mühe über die ihm zugemessene Zeit hin hätte erhalten können. Nur das Notwendige hatte er zur Verfügung, nichts Angenehmes oder Süßes war für ihn da, kein Ausruhen und keine Erholung. Alles war so geordnet, dass es gerade ausreichen konnte. [4^r] Maria aber war es, welche Gott dazu bewog, Mehreres zu erschaffen zum Nutzen der
15 Menschen. Ohne die Güte und Milde Marias wäre also nichts für den Menschen geschaffen worden, das zu seinem Wohlbefinden dienen könnte. Einzig Maria kann Gott zur Milde bewegen, deshalb muss der Mensch sie Königin nennen und Mutter der Barmherzigkeit. Sie ist nämlich zugleich Schwester und Gemahlin Gottes, durch sie ist alles
20 erschaffen, und ihr wird gar nichts abgeschlagen, wie das ja jede Frau von ihrem Mann erwarten darf.

So kommt alles, was der Mensch hat zum Leben und zu seiner Annehmlichkeit, nicht nur für den Leib, sondern auch für Seele und Geist, all das lebt aus dem Quell ihrer Barmherzigkeit, nicht etwa weil
25 es aus ihr selber hervorgeht, sondern weil sie Gott veranlasst, Ersprießliches hervorzubringen. Sie allein ist es und niemand anders unter allen Geschöpfen, welche für den Menschen Barmherzigkeit erreicht. Auch was der gottlose, außerhalb der Gnade lebende Mensch hat, was er genießt an Speise, Trank und anderem, das hat er dank
30 Marias Barmherzigkeit ganz wie wir alle, Gläubige wie Ungläubige. Ihr ist es nämlich zu verdanken, dass die Sonne scheint für Gute und Böse, Verlorene wie Gerettete. Deshalb sollen alle Geschlechter sie als Heilige preisen, nicht nur die Gläubigen, sondern alle Völker. Denn

8 Gottvater ... erschuf: *1Mos 1,1–31* **18–19** Königin ... Gottes: Während Paracelsus die Lehre von Maria als Himmelskönigin und quasi ebenbürtiger Gemahlin Gottes 1524 im »A1. Buch von Maria der Jungfrauen« und im »B. Liber de sancta trinitate« noch vehement vertrat, nahm er 1530 in seinem Psalmenkommentar die reformatorische Haltung ein und lehnte diese ab, vgl. GE 4,163; GE 5,218–219. **31–32** die Sonne ... Böse: Mt 5,45

centesimus millesimus vivit in misericordia dei decenti, sed omnes in illicita, [4^v] quae ipsis tantum conceditur ex huius reginae et matris misericordiae gratia, et breviter ut intelligatur, non millesimae parti hominum concederetur in mundo, minime etiam lux solis, alias perfecte omnibus lucentis tam pravis hominibus quam diabolicis sectis, nisi hoc per gratiam huius reginae et matris permetteretur. Haec est illa quae deum movet, ut concedat communiter malos etiam frui bonis, quae proprie tantum pertinent ad eos qui veritatem agnoscunt. Absque illius intercessione atque impulsu ad misericordiam non creasset deus etiam minimum pomum sylvestrem neque minimam herbarum aut florum ad unctionem morborum. 5 10

Illa sola est causa omnium rerum, quibus homo utitur in vita, absque hac omnium hominum cibus esset ut Johannes Baptistae, qui locustas arborum intingebat in mel silvestre pro cibo, et hominis vestitus esset tantum de bestiarum pellibus. Ibi enim est exemplum dei voluntatis, quomodo et ad quid creaverit hominem et nihil ulterius. Ab ipsa habemus omnes artes manuales ad decorandum hominem, ab eadem proveniunt omnes artes liberales. Et nullus hominum unquam sic duriter et aspere vixit in creatione dei, sicut deus ab initio voluit et ordinavit, excepto solo Johanne Baptista. Hic unicus vixit absque misericordia Mariae in exemplum. O quanta privilegia iam habet homo qui omnibus fruitur ad voluptatem suam. Absque Maria nulla fuisset [5^r] inter homines scientia aut ars, omnes vagati essemus in desertis bestiarum more, vestiti et enutriti ut Johannes Baptista quo ad corpus naturale. Quicquid autem iam habemus prae Johanne Baptista, hoc impetravit nobis haec regina et mater misericordiae tum in cibo et potu quam vestitu, ad quod Mariam flexit hominis creati miseria et tristitia, quae ipsa in spiritu praevidit ante horum omnium procreationem. 15 20 25

3 breviter ∞] brevibus *ohne Sinn* **4** minime ≥ minima **8–11** Absque ... morborum] ohne sie wer khein apffell dem menschen beschaffen noch zu seiner vngesundtheyt der mindste blum *L₁F₁*

10 pomum sylvestrem: *Malus sylvestris L., der europäische Holzapfel oder Wildapfel*
13–15 Johannes ... pellibus: *Mt 3,4*

kaum jeder Hunderttausendste lebt so, dass ihm die Barmherzigkeit Gottes zukäme, vielmehr verdient sie keiner. [4^v] Wenn sie dennoch Barmherzigkeit genießen, dann verdanken sie das allein dieser Königin und Mutter der Barmherzigkeit, und kurz gefasst: Barmherzigkeit

5 würde nicht dem tausendsten Teil der Menschen auf der Welt zuteil, nicht einmal die Sonne würde scheinen, welche doch für alle und jeden leuchtet, für rechtschaffene Menschen wie für teuflisch Abgefallene. Nur die Gnade dieser Königin und Mutter macht all das möglich. Sie bringt Gott dazu, dass ganz allgemein auch die Bösen das

10 Gute genießen dürfen, welches eigentlich nur denen zukommt, welche die Wahrheit anerkennen. Ohne ihre Vermittlung und ihren Anstoß zur Barmherzigkeit hätte Gott auch nicht den kleinsten Holzapfel geschaffen und nicht das geringste Kraut oder die geringste Blume, mit welchen man Krankheiten heilt.

15 Sie allein ist Ursache alles dessen, was der Mensch zum Leben braucht. Ohne sie wäre die Speise aller Menschen wie die des Täufers Johannes, welcher als Speise Schösslinge der Bäume in wilden Honig tauchte, und die Kleidung der Menschen bestünde nur aus den Fellen wilder Tiere. Hier haben wir nämlich ein Beispiel für die Absicht

20 Gottes, wie und wozu er den Menschen geschaffen hat und nichts weiter. Von Maria aber haben wir alle Handwerke, um den Menschen auszustatten, von ihr kommen auch alle freien Künste. Und kein einziger Mensch hat je so hart und karg gelebt in Gottes Schöpfung, wie Gott es von Anfang an wollte und ordnete, mit der einzigen Ausnahme

25 Johannes des Täufers. Der allein lebte ohne die Barmherzigkeit Marias, als ein Beispiel. O welche Vorzüge genießt der Mensch, der alles genießt, wie es ihm gefällt. Ohne Maria hätte es bei den Menschen [5^r] keine Wissenschaft und Kunst gegeben, wir alle müssten obdachlos in der Wüste umherziehen wie die wilden Tiere, gekleidet und

30 genährt wie Johannes der Täufer, was den irdischen Leib betrifft. Alles aber, was wir Johannes dem Täufer voraushaben, das hat diese Königin und Mutter der Barmherzigkeit für uns erlangt, Speise und Trank und Kleidung. Dazu bewogen hat sie das Elend und die traurige Lage des neu erschaffenen Menschen, sie hat das im Geiste vorausgesehen,

35 bevor noch alles ins Sein gekommen ist.

12 Holzapfel: *Malus sylvestris L.*, der europäische Holzapfel oder Wildapfel **15** Sie: nämlich Maria **16–19** Täufers ... Tiere: Mt 3,4 **17** Schösslinge der Bäume: Anders als Luther, der die „locustas“ der Vulgata mit „Heuschrecken“ übersetzt, will Paracelsus diese als junge Baumschösslinge verstanden haben. Er rechtfertigt seine Wortwahl ausführlich in seiner »F2. Auslegung der ersten fünf Kapitel Matthäi«, 000–999.

SR 2a: Vita nostra

Hic observa diligenter quomodo sit vita nostra, videlicet quod nihil nobis est creatum ad sustentationem vitae, quod ipsa non lenierit atque purgaverit. Ipsa enim impetravit nobis faciliorem corporis victum et amictum, et quod plura habemus crescentia quam alias habuissemus. 5
Ab ipsa venit ars et artis effectus coquendi quaevis pro nostra voluntate et arbitrio. Si esset nobis vivendum in cibo et potu iuxta primam creationem et dei voluntatem, inter mille vix unus potuisset prolongare vitam. Ideo est vita nostra, quae vitam nostram sustentat, et licet ipsa non haberet unde daret, tamen honor hic illi non est denegandus, quoniam ipsa est quae vitam nostram prolongat, et dat illi qui alias mortem obiret. 10

Et nota bene hoc fundamentum unde oriatur misericordia: Omnis viri esse essentielle eiusque natura et proprietas est, [5^v] ut sit strenuus, durus et iustus, non excedens mensuram in defectu vel excessu, nihil 15
 superfluum ad sustentationem nudam, sed tantum necessaria. At contra bonarum mulierum natura et proprium est quod sint mites, largae, compatientes et misericordes, hinc discas ex his duobus et intellegas, non esse bonum viro esse absque uxore quo eius severitas leniatur. Et hinc patet et sequitur necessarie, deum ipsum in principio ante crea- 20
 tionem omnium rerum habuisse suam uxorem, quae ipsum ad hanc permovit misericordiam, ut multa homini sint concessa, quod ipsi alias nunquam contigisset. Virtus enim lenitatis adsit severitati.

Et sic vocatur Maria et est vita nostra. Vix enim millesima pars hominum in orbe potuissent vivere sic ut Johannes Baptista, qui sic 25
 commotatus fuisset in deserto non ob iustitiam vel salutem promerendam, sed quia sic in creatione iuxta voluntatem dei patris est ordinatum. Iure igitur vocamus ipsam matrem nostram ex gratia quam de ipsa habemus, alias moreremur in silvis inviis et incultis desertis inter cortices et asperitatem ramorum in iuventute nostra, ab quibus ipsa nos 30
 custodit. Et haec notate est una pars corpori necessaria.

6 Ab ∞] ad ohne Sinn, zudem folgt der Ablativ und nicht der Akkusativ 9 quae ∞] qui; es ist die Rede von Maria 10 haberet ∞] habe...t mit unlesbarer Lücke, Konjunktiv Imperfekt in Analogie zum folgenden daret 23 Virtus ... severitati] dann die tugent soll bey der strengheyt stehn L₁F₁ 29–30 inter ... ramorum: verm. bezieht sich das „ramorum“ auf „cortices“ und „asperitaten“, was man als „zwischen Rinden und dem sperrigen Holz der Äste“ übersetzen kann; wenn man „asperitatem ramorum“ zusammenzieht, so ergäbe sich etwa die Übersetzung „zwischen Rinden und sperrigen Ästen“; ein dritte Möglichkeit besteht darin, dass „cortices“ verlesen ist, zum Beispiel aus „radices“ (Wurzeln)

SR 2a: Unser Leben

Hier betrachte genau, wie es um unser Leben steht: Nichts ist geschaffen worden, damit wir leben können, ohne dass Maria es leichter und besser gemacht hätte. Ihr verdanken wir nämlich Erleichterung in
 5 Nahrung und Kleidung des Leibes und dass mehr wächst, als das sonst der Fall wäre. Ihr verdanken wir die Kunst und ihr Ergebnis, wenn wir alles Beliebige kochen, ganz nach unserem Willen und Belieben. Müssten wir leben mit Speise und Trank gemäß der ersten Schöpfung und Gottes ursprünglichem Willen, hätte von tausend kaum einer lange
 10 ge am Leben bleiben können. Deshalb ist Maria unser Leben, die unser Leben erhält, und obschon sie selber nichts zu geben hat, darf man ihr diese Ehre nicht abstreiten, denn sie ist es, welche uns das Leben verlängert und demjenigen gibt, welcher sonst sterben müsste.

Und merke gut diesen Ursprung, von wo die Barmherzigkeit
 15 kommt: Das eigentliche Wesen jedes Mannes, seine Natur und Eigenschaft ist es, [5^v] tatkräftig, streng und gerecht zu sein, vom rechten Maß nicht abzuweichen nach keiner Seite, nichts Überflüssiges zur nackten Existenz, sondern nur das Notwendigste. Dagegen aber ist es guter Frauen Natur und Eigenart, dass sie mild sind, großzügig, mit-
 20 fühlend und barmherzig. Und so kannst du an diesen zwei Wesensarten lernen und erkennen, dass es für den Mann nicht gut ist, ohne eine Frau zu sein, welche seine Strenge mildert. Daraus folgt und ergibt sich notwendig, dass auch Gott selber im Anfang vor der Erschaffung aller Dinge seine Gemahlin gehabt hat, welche ihn zu dieser Barm-
 25 herzigkeit bewogen hat. So ist dem Menschen vieles gewährt worden, was er sonst niemals erhalten hätte. Die Tugend der Milde nämlich muss sich zur Strenge gesellen.

Deshalb wird Maria unser Leben genannt, und das ist sie auch. Denn kaum der tausendste Teil der Menschen auf Erden hätte so leben kön-
 30 nen wie Johannes der Täufer, wenn sie so in der Wüste hätten leben müssen, nicht um sich Gerechtigkeit und Heil zu verdienen, sondern weil es bei der Erschaffung der Welt nach dem Willen des Vaters so eingerichtet worden ist. Zu Recht also nennen wir sie unsere Mutter wegen der Gnade, welche wir ihr verdanken. Andernfalls müssten wir
 35 schon in unserer Jugend umkommen in weglosen Wäldern und wilden Wüsten zwischen Rinden und sperrigem Holz der Äste. Davor bewahrt sie uns. Und das ist, wohl bemerkt, der eine Teil, nämlich was der Leib braucht.

36 Rinden ... Äste: die „Äste“ beziehen sich verm. auf die „Rinden“ und das „Holz“

Ulterius observate bene secundo quod etiam sit vita nostra quo ad aeternitatem in eo [6^r] quod illum ipsum qui est vita nostra ab aeterno portavit, genuit et educavit, non sibi ipsi, erat enim prius illius, sed nobis omnibus in terra viventibus in bonum et non in suum ipsius proprium commodum. Est enim sine nobis regina, ideo quia haec ipsa existit, quae nobis vitam aeternam portavit, genuit, educavit atque communicavit. Iure igitur vocamus eam vitam nostram, quis audebit contra hoc mussitare? Quid nutrit hominem, ager an panis, cui ascribat palmam? Si respondes agro, non mentiris, ipse enim ministrat tibi panem; si dicis panis nos nutrit, non mentiris etiam sic loquens, ratio quia vesceris pane, quid demit unum alteri, vel quid iudicas horum esse excellentius? An non aequae potes docere agrum te nutrire ac panem?

Ergo nota bene, quid demitur vitae Christi atque etiam nostrae, quod in hac forma ipsius matrem vocamus vitam? Arrige aures, an non Christus est ab ipsa Maria, et non Maria ab ipso Christo? An non Maria est illius mater, ipse vero eius filius? Quid hoc nocet alterius vitae? Non dico ipsam [6^r] esse vitam, sed tamen per ipsam nobis est communicata. Quis excellit, medicus an medicina, an non oportet ea simul esse et convenire? Cui debetur honor, medicone an medicinae? An non aequivalet, medico quidem das mercedem, sed honorem medicinae? Utrum horum duorum ab altero provenit vel quae signat uniuscuiusque essentiam, medicus ut peritus spagyryus, natura vero ut operatrix?

Inde sequitur te non errare a tramite veritatis cum Mariam vitam vocas. Ab ipsa enim provenit vita ad nos tam ad corpus, animam atque

1 quod ∞] quid *ohne Sinn* 2–3 in eo ... educavit] Sie hat unns die frucht getragen, inn der wir ewig leben *L₁F₁* 8–13 Quid nutrit ... ac panem] Was nehrt den menschen, das brodt oder der ackher? Sprichstu das brodt, du leugest nit, denn du yssests. Sprichstu der ackher, leugst auch nit, dann das brot wächßt dir darauff. *L₁F₁* 11 quid ∞] quod *ohne Sinn*; *vielleicht besteht eine Verwechslung mit dem sinnlosen „quid“ vom vorangehenden Satzteil* 14–19 Ergo nota ... communicata] Also merckh, das sie unns er leben ist. Wann sie nit wer, es stürbb alles, das da das leben enthelt. Acht gleych so hoch alles das, so das leben ist. *L₁F₁* 18 tamen ∞] tam *ohne Sinn* 19–24 Quis excellit ... operatrix] Ein artzet, der einen behüet vor dem todt durch die artzney, acht die artzney gleych dem artzet unnd nit minder. *L₁F₁* 22 quae ∞] qua[*Falz*] 23 spagyryus ∞] spag[*Falz*]; *dies ist die einzig mögliche sinnvolle Konjektur* 25–10.5 Inde sequitur ... impetrandi] Also Maria, obwol das leben nit von yr kombt, so kombst doch von Gott, der von yr nit theylt noch gethaylt worden. Gott gibts, sie behellts, darumb ist ein ehee yn beyden unnd ein tittel. *L₁F₁*

2 qui est ... aeterno: vgl. *Joh 6,51.58* 3 erat ... illius: *Paracelsus bezieht sich hier auf Sir 24,5*

Zweitens beachtet weiter, dass sie auch unser Leben ist in Bezug auf die Ewigkeit. Denn [6'] ihn, welcher seit Ewigkeit unser Leben ist, den hat sie getragen, geboren und aufgezogen, nicht für sich selber, denn sie war schon vor ihm, sondern zum Heil von uns allen, die wir auf
 5 Erden leben, und nicht zu ihrem eigenen Nutzen. Sie ist nämlich Königin auch ohne uns, weil sie diejenige ist, welche uns das ewige Leben getragen, geboren, aufgezogen und übergeben hat. Zu Recht nennen wir sie deshalb unser Leben, wer könnte auch etwas dagegen einwenden? Was nährt den Menschen, der Acker oder das Brot, was
 10 soll er höher werten? Wenn du antwortest, der Acker, so ist das nicht falsch, denn er verschafft dir das Brot. Wenn du sagst, das Brot ernährt uns, so ist diese Aussage auch richtig, denn du nährst dich vom Brot. Was schadet eins dem anderen, oder welches findest du besser? Kannst du nicht ebenso gut sagen, der Acker nähre dich, wie das Brot?

15 So merke denn: Was geht dem Leben Christi ab und auch unserem eigenen, wenn wir in diesem Sinn seine Mutter als Leben bezeichnen? Bedenke doch, ist nicht Christus aus Maria geboren, und nicht Maria aus Christus? Ist nicht Maria seine Mutter, er aber ihr Sohn? Was schadet das dem Leben des anderen? Ich behaupte nicht, sie [6'] sei
 20 selber das Leben, aber doch ist es durch sie uns gegeben worden. Wer ist wichtiger, der Arzt oder das Medikament? Braucht es sie nicht beide sein und dass sie zusammenwirken? Wem gebührt die Ehre, dem Arzt oder dem Heilmittel? Sind sie nicht gleichwertig: Dem Arzt gibst du das Honorar, dem Heilmittel aber die Ehre, gewirkt zu haben? Wer
 25 von den beiden hängt vom anderen ab oder wer steht für beide, der Arzt als erfahrener Spagyryus oder aber die Natur als Bewirkerin?

Daraus folgt, dass du nicht vom Weg der Wahrheit abweichst, wenn du Maria als Leben bezeichnest. Von ihr nämlich kommt das Leben zu uns in Bezug auf den Leib wie die Seele und den Geist. Daher sagen

2 welcher ... Leben ist: vgl. *Joh 6,51.58* 4 sie war ... ihm: *Paracelsus bezieht sich hier auf Sir 1, 1; 24,5* 25–26 der Arzt ... Bewirkerin: *Paraphrase auf den bekannten Lehrsatz der mittelalterlichen Medizin: „natura omnium est operatrix, medicus vero minister“ (die Natur ist bei allem die Bewirkerin, der Arzt dagegen der Helfer), vgl. Goehl 2000, 20; Grensemann 2001, 16* 26 Spagyryus: *Die vom „Spagyryus“ praktizierte „Spagyria“ ist für Paracelsus ein Synonym für die medizinische Alchemie, „die lehret das falsch scheiden von dem gerechten“, vgl. HE 1, 82. In den Basler Vorlesungen wird der „Spagyryus“ als einer definiert, der in der Medizin erfahren ist („spagyryus est qui rei medicae habet experientiam, HE 7,348) und der aus Arzneirohstoffen den wirksamen, ungiftigen Teil herauslösen kann („spagyryus dicitur, qui singulas corporum substantias, purum corpus ab impuro, separare novit, HE 7,362).* Natur als Bewirkerin: *das der Natur innewohnende Heilprinzip*

spiritum. Ideo non mentimur utrinque vel ex utraque parte tam in matre quam patre atque filio. In fine enim atque *completione* omnia fluunt et promanant in unam rem quae est sancta trinitas. In qua Maria aequaliter stat in nomine atque titulo, in virtute atque viribus. Si habet propriam potentiam faciendi, ergo multo magis etiam impetrandi. 5

SR 2b: Dulcedo

Ipsa est nostra dulcedo. Quid enim nobis fuisset durius atque acerbius, quam in terris sequi, vivere et habitare hic iuxta decretum dei? At contra, quid est dulcius ac lenius quam quod nos ab amaritudine dei quasi ablactavit, in eo quod nobis durities vitae Baptistae sit ablata et 10 alleviata. [7^r] Quod enim portare onus debuimus Johannem Baptistam sequendo, id a nobis abstulit in caducis, an non hoc est suave? Sed multo excellentius est illa nostra dulcedo, quod nobis ultro ex libera voluntate dedit atque communicavit omnia ad aeternam necessaria dulcedinem. Omnis enim salus quam habemus et gustamus per Iesum 15 (oleum effusum nomen hoc), idem ipsa nobis impetravit, concessit et conclusit. Per illius enim solius voluntatem nacti sumus redemptionem et per nullius alterius. Ipsa sola habuit liberam voluntatem, salutem omnium hominum vel eligere vel recusare. Et ipsius maxima dulcedo in cordis intimo existens cohortata est ipsam respicere nostram sum- 20 mam miseriam et aerumnas in terris. Hac de causa eandem nobis communicavit, et sic consensit in orbe terrarum incarnari, concipere, portare et gignere Ihesum, inspicere eius humanitatem, vitam, passionem, mortem. Quid nobis fuit obnoxia? Nihil, quaecunque fecit, ea omnia fecit ex compassione propria propter afflictiones nostras et vita cala- 25 mitosa in terris.

Non autem solummodo est dulcedo nostra in eo, quod nobis dedit vitam ad aeternam salutem, quem peperit in mundo Ihesum, qui est vita nostra, gustate quam suavis sit dominus, sed quod eundem etiam

2 *completione* ∞] *co[Falz]plione*; *unklare Lesung*; „*completio*“ im Sinne des theologischen Begriffs der Erfüllung oder Vollendung passt am ehesten zum Zusammenhang, vgl. die Bemerkungen im Übersetzungsteil 7–8 Ipsa est ... dei] Sie ist unnsrer süesse, der sollten wir leben nach der götlichen ahr. *L₁F₁* 12 *caducis* ∞] *caduris*
 16 *oleum* ... hoc ⇒ *canticum* j 25–26 *vita calamitosa* ≥ *vitae calamitosae*

16 *oleum* ... hoc: *Hld 1,2 Vlg*

wir nichts Falsches so oder so, auf beide Seiten, ob wir die Mutter nennen oder Vater und Sohn. Am Ende nämlich und in der Erfüllung fließt und strömt alles zusammen in eine Sache, welches ist die heilige Dreifaltigkeit. In ihr steht Maria gleichwertig an Name und Würden,
 5 Vorzügen und Kräften. Wenn sie eigene Macht hat zum Handeln, dann umso mehr auch, etwas von anderen zu erreichen.

SR 2b: Süße

Sie ist unsere Süße. Was wäre denn für uns härter und bitterer gewesen, als auf Erden sich leiten zu lassen, zu leben und hier zu wohnen
 10 nach der ersten Ordnung Gottes? Und umgekehrt, was ist süßer und angenehmer, als dass sie uns von der Bitterkeit Gottes gleichsam entwöhnt hat, indem uns das harte Leben des Täufers abgenommen und erleichtert worden ist? [7^r] Dass wir nämlich die Last hätten tragen müssen nach dem Vorbild Johannes' des Täufers, das hat sie uns ab-
 15 genommen in unserer Hinfälligkeit. Ist das nicht süß? Aber in noch viel höherem Sinne ist sie unsere Süße dadurch, dass sie uns von sich aus, aus freiem Willen alles gegeben und verliehen hat, was es zur ewigen Süße braucht. Denn alles Heil, welches wir haben und kosten durch Jesus („eine ausgeschüttete Salbe ist dieser Name“), das hat sie
 20 für uns erreicht, uns verliehen und gesichert. Nur weil sie es so wollte, haben wir die Erlösung erlangt und durch niemand sonst. Bei ihr allein stand die freie Entscheidung, das Heil aller Menschen zu wählen oder abzulehnen. Die übergroße Süße tief in ihrem Herzen hat sie gemahnt, unser großes Elend und unsere Bedrückung auf Erden anzusehen. Aus
 25 diesem Grunde hat sie uns ihre Süße zuteilwerden lassen und zugestimmt, dass Jesus auf Erden inkarniert, empfangen, getragen und geboren wurde, mitanzusehen sein Menschsein, sein Leben, Leiden und seinen Tod. Was ist sie uns schuldig gewesen? Nichts. Was sie getan hat, das geschah alles aus ihrem eigenen Mitleid heraus, wegen un-
 30 seren Schwierigkeiten und unserem beschwerlichen Leben auf Erden.

Doch sie ist unsere Süße nicht nur darin, dass sie uns das Leben zum ewigen Heil geschenkt hat, welches sie zur Welt geboren hat in Jesus, welcher unser Leben ist. Kostet nur, wie süß der Herr ist, aber auch, dass sie ihn mit eigenen Händen aufgezogen und uns übergeben hat.

2 Erfüllung: mögliche Übersetzung des konjizierten completiones des lateinischen Texts, wohl im Sinne einer endzeitlichen Erfüllung oder Vollendung des verheißenen Heilsgeschehens 15 Hinfälligkeit: unsichere Lesung bei Konjektur caducis 19 eine ausgeschüttete ... Name: Hld 1,3

propriis manibus nobis porrexerit. [7^v] Cur ergo non dicam, eam esse vitam nostram, quandoquidem nobis Christum suis manibus traditum educavit? Adhuc multo magis nominanda est dulcedo nostra in eo, quod nos acceptos facit sua intercessione apud deum, quod nos in aeternum non possumus efficere. Post hanc enim vitam et finem mundi nemo posset servari aut salvari vel admodum paucissimi. Ipsa unica est quae praevenit, interpellans ne nostrum meritum, vita nostra et nos noster diiudicetur ad aeternum supplicium promeritum hic. Ipsa sola est invocanda ne compareamus coram iudicio dei iuxta voluntatem iudicis strenui, sed in gratia Mariae.

Hoc habet illa ex sancta trinitate, in qua ipsa unam personam in deo patre consummat et perficit. Nisi enim illa cum deo patre prima fuisset et semper apud ipsam creata, tum persona dei patris non perfecta fuisset, sed semper deficiens et imperfecta. Ipsa enim illam personam consummavit, implevit et fundamentaliter perficit, quae absque ea non potuisset in trinitate consistere. Et hinc manat illius dulcedo, pater enim est iudicium, ipsa vero est matrix lenitiva eius. Imo ipsa est genitrix gratiae, quod maius est quam patris natura continet vel ipsum etiam decet. Hinc perpende ipsius dulcedinem, quod in trinitate consensit humanitatem et amorem mulierum assumere, [8^r] quo tandem Christus nasceretur.

Hic observa illam praescivisse omnia quae illi contingere in passione, crucifixione, morte. Haec omnia ante sui incarnationem cognovit, intellexit et perpendit. Nihilominus tamen volens et sciens dolores futuros consensit in eos et tradidit sese quia voluit, et sic expectavit tempus passionis et mortis filii et compatiens mater dolorosa sub cruce perstitit. An non haec est dulcedo maxima, quod haec omnia sustinuerit seque sic exinaniverit usque ad crucem, ut homo perditus redimeretur?

Recordare huius dulcedinis, revoca tibi in mentem, quod fuisti homo captivus in lacu inferiori sine aqua, laetitia vel refrigerio. Ex illo er-

7 nos sic 11 unam personam = Nota Bene 12 consummat ∞] consumat; gehört sicher nicht zu „consumere“, aufbrauchen, sondern zu „consummare“, vollenden 13 creata ∞] cre[Falz]ta 15 consummavit ∞] consuma[Falz]; vgl. zudem die obige Bemerkung zu „consummere“ 19–20 Hinc perpende ... assumere] sonder verwilliget hat, yn der trinitet dem menschen sein erlöbung zu vördern, die süesße mittthaylen $L_i F_i$ 20 mulierum ≥ muliereum 30–31 homo ... aqua ⇒ Zacharias 9 31–14.1 Ex ... ipsa ⇒ Psalmus 41, gemeint ist aber verm. Ps 141 (142),8

7 nos: verm. entsprechend dem gr. „ $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ “ (so z.B. bei Martianus Capella) bzw. dem lat. „mens“ 28 sic ... crucem: Joh 19,25 30–31 homo ... aqua: Sach 9,11 31–14.1 Ex ... ipsa: Ps 141 (142),8

[7^v] Warum sollte ich also nicht sagen, sie sei unser Leben, da sie ja Christus, welcher ihren Händen anvertraut war, für uns erzogen hat? Noch viel mehr darf man sie darum unsere Süße nennen, weil sie durch ihre Vermittlung erreicht, dass Gott uns annimmt; wir selber
 5 könnten das in Ewigkeit nicht bewirken. Denn nach diesem Leben und dem Ende der Welt könnte niemand bewahrt und gerettet werden, oder nur ganz wenige. Sie ist die Einzige, welche Einspruch erhebt und verhütet, dass unser Verhalten, unser Leben und unsere Gesinnung verurteilt wird zur ewigen Strafe, welche wir uns hier verdient haben.
 10 Sie allein kann man anrufen, damit wir vor Gottes Gericht erscheinen müssen nicht nach dem Willen des strengen Richters, sondern in Marias Gnade.

Das hat sie von der heiligen Trinität, in welcher sie die eine Person Gottes des Vaters ergänzt und vollendet. Wäre sie nämlich nicht zusammen mit Gott Vater die erste Person und schon immer neben ihr geschaffen gewesen, dann wäre die Person Gott Vaters nicht vollständig, sondern immer mangelhaft und unfertig gewesen. Sie hat diese Person ergänzt, erfüllt und von Grund auf vollendet, ohne Maria hätte sie in der Trinität nicht bestehen können. Und daher fließt ihre Süße,
 20 denn der Vater ist das Gericht, sie aber ist seine besänftigende Mutterseite. Vielmehr ist sie die Mutter der Gnade, das ist mehr, als die Natur des Vaters umfasst oder auch, was zu ihm passt. Daran kannst du ihre Süße ermessen, dass sie die Trinität zur Annahme von Menschlichkeit und mütterlicher Liebe gebracht hat, [8^r] und daraus sollte
 25 schließlich Christus geboren werden.

Hier merke, dass sie alles vorausgewusst hat, was ihm widerfahren würde in Leiden, Kreuzigung und Tod. All das hat sie vor seiner Fleischwerdung erkannt, begriffen und erwogen. Dennoch hat sie willig und wissend die künftigen Schmerzen in Kauf genommen und sich
 30 ihnen ausgesetzt, weil sie es so wollte. Und so hat sie die Zeit des Leidens und Sterbens ihres Sohnes erwartet und hat mitleidend als schmerzreiche Mutter unter dem Kreuz ausgeharrt. Ist nicht dies die größte Süße, dass sie all das auf sich genommen und sich so entäußert hat bis zum Kreuz, damit der verlorene Mensch erlöst werde?
 35

Denke an diese Süße, ruf dir in Erinnerung, dass du als Mensch gefangen warst im Höllenpfehl ohne Wasser, Freude und Trost. Aus

10 Gottes Gericht: *der mittelalterliche Mensch und mit ihm Paracelsus lebte in ständiger Angst vor dem Jüngsten Gericht nach Mt 25,31–46, wo über ewige Seligkeit oder ewige Verdammung würde entschieden werden.* **13** Das: *diese Macht zur Einsprache 31–32* als ... ausgeharrt: *Joh 19,25* **36–37** als Mensch ... Wasser: *Sach 9,11 37–15.1* Aus ... befreit: *Ps 141 (142),8*

gastulo nos liberavit ipsa, de luto fecis etc. Intelligas igitur illam amaritudinem carceris et potestatem tenebrarum infernalium ab illa esse ademptam nobis et nobis translatio in regnum filii conversa in suavitate. Non sis contentus Mariam esse dulcem quo ad seseipsam, sed gusta dulcedinem illam quam tibi communicavit, quam tu habes, ex illius enim dulcedine ablata est nostra amaritudo. Et nisi haec amaritudo sic per illam amota esset a nobis miseris homunculis, quid esset apud nos et in nobis, ach quanta austeritas et amaritudo. Quid ergo est dulcius Maria quae est dulcedo nostra, vel quid habes, o homo, quod possis iure de illa conqueri?

[8^v] SR 2c: Et spes nostra, salve

Ipsa est spes nostra, hoc adhuc futurum est in die iudicii, quando sistemur ante tribunal Christi. Quis est hic qui sine spe audeat comparere coram iudice venturo? Nullus qui non habeat certam spem. Haec autem est tua spes, Christi misericordia in hac vita et eius passio innocens. Sed si haec te deserit, quid tum habes? Quid tibi videtur ad hanc horam, cum dicit filius dei, discedite a me maledicti in ignem aeternum? Quid tum habes spei? Ubi quaeres consolationem tum? Christi passio tum non amplius prodest, confert enim nobis tantum dum hic versamur mundano homine septi. Quicquid consequi vales per eam, id facias dum adhuc es in via atque vita, hic habes fiduciam.

Quid tibi videtur, an non putas duas vel duplicem esse spem, unam in passionem Christi, alteram vero in Mariam? Passio Christi dat et concedit tibi spem tuam non aliam nec maiorem quam mensura fidei in Christum tibi concessit et in te crevit, et si quid ultra cupis ab ipso consequi, tum tuam perfectionem oportet illud ab ipso consequi, quo certe sic perfectus consistas.

2-3 potestatem ... nobis ⇒ Colossenses j 5 gusta !! 6-10 Et nisi ... conqueri] Was (wann?) das nit geschehen were, was wer seurers und pitters auff erdt geweßen dann unnsrer leben? Was ist allso süeßer? L₁F₁ 12 Ipsa ← Sie ist Vnser futurum ∞] in der Vorlage nicht sinnvoll lesbar, wobei der Schreiber möglicherweise das erste u nicht als solches erkannt hatte 21 fiduciam] in der Vorlage folgt hier ein Fragezeichen, das sich verm. auf das obenstehende Ubi quaeres consolationem tum bezieht 26-27 quo certe] möglicherweise sollte es hier qua certe heißen mit Bezug auf die perfectio

2-3 potestatem ... conversa: Kol 1,13 8 ach: dt. Interjektion, die nicht auf Lateinisch übersetzt wird 12-13 in die ... Christi: das Jüngste Gericht, vgl. Mt 25,31-46 17-18 discedite ... aeternum: Mt 25,41

jenem Kerker hat sie uns befreit, vom schmutzigen Unrat u.s.w. So kannst du sehen, dass durch sie jene Bitternis des Kerkers und die Macht der höllischen Finsternis von uns genommen und, indem wir in das Reich des Sohnes kommen, in Süße verwandelt worden ist. Be-
 5 gnüge dich nicht damit, dass Maria an sich süß ist, sondern koste jene Süße, welche sie dir gegeben hat, welche dir zukommt, denn durch ihre Süße ist unsere eigene Bitternis von uns genommen. Und wenn diese Bitternis nicht so durch sie entfernt worden wäre von uns elenden Menschlein, was wäre noch bei uns und mit uns, ach welche
 10 Kargheit und Bitternis! Was also ist süßer als Maria, welche unsere Süße ist, oder was hast du, o Mensch, das du zu Recht an ihr aussetzen könntest?

[8^v] *SR 2c*: Und unsere Hoffnung, sei begrüßt

Sie ist unsere Hoffnung. Das wird auch noch so sein am Tage des
 15 Gerichts, wenn wir vor den Richterstuhl Christi treten müssen. Wer dürfte wagen, ohne Hoffnung vor dem künftigen Richter zu erscheinen? Keiner, der nicht eine sichere Hoffnung hätte. Dies aber ist deine Hoffnung: die Barmherzigkeit Christi in diesem Leben und sein unschuldigtes Leiden. Doch wenn diese dich verlässt, was hast du dann
 20 noch? Was denkst du von jener Stunde, wenn Gottes Sohn sagt, „weicht von mir, ihr Verdammten, in das ewige Feuer „? Was bleibt dir dann noch an Hoffnung? Wo willst du Trost suchen? Christi Leiden hilft dann nicht weiter, es hilft uns nämlich nur, solange wir hier weilen, im irdischen Menschenkleid. Was du dadurch erreichen
 25 kannst, das tue, solange du auf dem Weg und im Leben bist, hier darfst du Vertrauen haben.

Was meinst du, denkst du nicht, es gebe zwei Hoffnungen, oder die Hoffnung sei zweifach, die eine auf das Leiden Christi, die andere aber auf Maria? Das Leiden Christi gibt und erlaubt dir keine andere und
 30 größere Hoffnung, als das Maß deines Glaubens an Christus dir gestattet und in dir gewachsen ist. Und wenn du etwas darüber hinaus von ihm zu erreichen begehrt, dann muss es deine Vollkommenheit von ihm erlangen; durch ihn wirst du sicher so vollkommen dastehen.

2–4 die Macht ... kommen: *Kol 1,13*

14–15 am Tage ... müssen: *Mt 25,31–46*

21 weicht ... Feuer: *Mt 25,41*

Sed spes in Mariam illa est ipsa, si non vales spe tua in Christum consistere eaque te solum deserit, vix enim vigesimus millesimus in Christum etiam credens consistere potest in sua spe erga Christum, ut quisque [9^r] pro sese habet. Quot enim sunt qui iuxta rationem in superbia mente cordis sui vivunt et non iuxta fidem? Quot sunt qui in diem vivunt ut sibi videtur, quibus pro ratione voluntas, et non credunt in Christum, non habent eius sensum? Et tamen servantur. Spes quam habent in Christum non conservat eos, sunt enim imbecilles fide, et qui vult spem habere in Christum, ille stet ut calybs, et ut lapis aequoreis undique pulsus aquis immotus maneat et non moveatur, alias spes eius lenta est. Ach quanta spe existit ! Ergo cum destituimur spe in Christum et non sumus sufficientes, in quo ergo sperandum, in quo confidendum, quam tantummodo in Mariam, omnibus cum destituimur et cum omnia deserere cogimur et deserimur a cunctis, tum nostri defectus ab illa sola eriguntur ut perfecti fiemus et pleni in adventum Christi.

Spes in Mariam tantummodo directa est in miseriam et ad miseriam nostram sublevandam, si omnes spes deficiunt et fallunt. Ipsa sola non fallit neque deficit tibi. Sperare enim requirit magnam scientiam et non opinionem sed petram in Christum. At in Mariam sperare (spes confisa illi nunquam confusa recedit), licet petra scindatur et scissa appareat ante faciem dei, spes tamen in Mariam non te deserit, licet spes in Christum finiatur cum vita et deserat. Ergo oportet te ipsum firmiter ut petram immotum ex hac miseriarum valle decedere, et nisi fueris similis [9^v] monti Sion in parte meridionali inaccesso, heu male stabis. An non credis eam ipsam quae misericordiam impetravit ante passionem Christi, habere potestatem etiam plura consequendi et impetrandi, altiora quam tu sperare aut cogitare vales?

10 immotus ⇒ petra, *der Stein, Felsblock* maneat ≥ manet; *Angleichung an das folgende moveatur* **11** quanta ≥ quante existit ∞] exidit *ohne Sinn, beabsichtigter Wortlaut fraglich* **13** destituimur ≥ destuimur **20** sed: *hier liegt ein syntaktischer Bruch vor* **21** licet: *erneuter syntaktischer Bruch*

3 in sua ... Christum: *zur Hoffnung auf Christus vgl. Kol 1,27; 1Thess 1,3; 2Thess 2,16* **4–5** Quot ... vivunt: *Paraphrase von Lk 1,51* **11** ach: *dt. Interjektion, die nicht auf Lateinisch übersetzt wird* **15** pleni: *Cicero nennt einen „orator plenus atque perfectus“, Georges* **15–16** adventum Christi: *vgl. 2Thess 2,1; 1Tim 6,14; Tit 2,13* **20** petram in Christum: *Bezug auf 1Kor 10,4* **24–25** similis ... inaccesso: *Ps 124 (125),1–2*

Aber die Hoffnung auf Maria ist eben die, welche bleibt, wenn du mit deiner Hoffnung auf Christus nicht bestehen kannst und sie dich allein stehen lässt. Kaum einer von zwanzigtausend, auch wenn er an Christus glaubt, kann in seiner Hoffnung auf Christus bestehen, so wie
 5 jeder [9^r] für sich diese Hoffnung besitzt. Denn wie viele gibt es, welche grundsätzlich in Hochmut nach dem Sinn ihres Herzens leben und nicht nach der Hoffnung? Wie viele sind, die in den Tag hinein leben, wie es ihnen passt, ganz nach ihrem Belieben, die nicht an Christus glauben, ihn nicht im Bewusstsein haben? Und dennoch wer-
 10 den sie gerettet. Die Hoffnung, welche sie auf Christus setzen, rettet sie nicht, denn sie sind schwach im Glauben. Wer seine Hoffnung auf Christus setzen will, der muss stehen wie Stahl. Wie ein Stein, an welchen von allen Seiten die Meereswellen schlagen, muss er unerschüttert bleiben und darf sich nicht bewegen, sonst ist seine Hoffnung
 15 schwach. Ach, wie viel Hoffnung bleibt da noch! Wenn wir also die Hoffnung auf Christus verlieren und nicht genügen können, auf wen sollen wir dann hoffen, auf wen vertrauen als nur auf Maria? Wenn wir alles verlieren, wenn wir alles zu lassen gezwungen sind und von allen verlassen werden, dann kann sie allein unsere Mängel beheben, sodass
 20 wir vollkommen werden und ganz für die Wiederkunft Christi.

Die Hoffnung auf Maria bezieht sich allein auf unser Elend und die Befreiung von diesem Elend, wenn alle Hoffnungen versagen und täuschen. Sie allein täuscht nicht und lässt dich nicht im Stich. Zu hoffen erfordert nämlich sicheres Wissen, nicht nur Meinen, sondern felsen-
 25 festen Glauben zu Christus. Dagegen auf Maria zu hoffen (die ihr vertrauende Hoffnung wird niemals wanken und schwinden): Mag der Fels sich spalten und vor dem Antlitz Gottes gespalten erscheinen, die Hoffnung auf Maria verlässt dich nicht, auch wenn die Hoffnung auf Christus mit dem Leben endet und entschwindet. Also musst du sicher
 30 wie ein unerschütterlicher Fels aus diesem Jammertal scheiden, und wenn du nicht dem Berge Sion gleichst, welcher [9^v] auf der Südseite unzugänglich ist, wehe, dann stehst du schlecht da. Oder glaubst du nicht, dass sie, welche schon vor dem Leiden Christi Mitleid erlangt hat, dass sie Macht hat, noch mehr zu erlangen und zu erreichen,
 35 Höheres als du hoffen oder denken kannst?

4 Hoffnung auf Christus: vgl. *Kol 1,27; 1Thess 1,3; 2Thess 2,16* 5–6 wie viele ... leben: *Bezug auf Lk 1,51* 20 Wiederkunft Christi: vgl. *2Thess 2,1; 1Tim 6,14; Tit 2,13* 24–25 felsenfesten ... Christus: *Paraphrase zu 1Kor 10,4* 31–32 dem Berge ... unzugänglich ist: *Ps 124 (125),1–2; vgl. Psalmenkommentar, GE 6,168–170*

Per tuam spem in Christum poteris dubio procul in coelum intrare, et non per spem Mariae. Spes enim Mariae non conducit proprie dum vivis, ut eius spe te velis fulcire. Dum adhuc pugnas pro corona coeli, tantum in Christum ponas spem tuam, in illum speres dum spiras. Sed cum spem in Christum perdis vel cum tibi non sufficit, tum nullum 5 restat amplius auxilium praeter Mariam, haec est ultima spes, cum omnis spes defecit. Ipsa sola non deficit. Ideo decet ut eam salutemus tanquam spem nostram. In illa hora tremenda ubi erimus quasi quisquiliae et paleae comburendae igni non extinguibili, expavescentes coram iudice iusto et strenuo et potenti, ubi nec Christus amplius nec 10 eius passio auxilium ferunt, tum ad ipsam confugiemus quasi ad sacram anchoram et spem finalem. Et licet in vita eius oblitus sumus, non tamen propterea nos desertos atque destitutos esse patitur omnino.

Duas enim spes habet quisvis. Primam in vita quae directa est in Christum. Hanc oportet te habere in vita, dum adhuc circumfers terrestrem domum tuam huius habitationis dissolubilis, vel dum versaris 15 in hoc tabernaculo. Altera vero est cum tandem omnibus es destitutus et nudus consistis, nuda omnia, tu et opera tua, [10^r] cum neminem amplius potes invocare. Tum deserit te deus, Christi passio, sancti in coelo, chorus et exercitus coelestis omnis, ratio tu in vita es illorum 20 oblitus saepe et non retinuisti fidem et bonam conscientiam. Sola autem Maria, haec est ut prima in accessu, sic ultima in recessu, cum omnia te deserunt. Certa enim spe velle consistere in conspectu dei, hoc requirit virum iustum firmissimum solatium habentem in proposita spe, quam ut ancoram habet animae tutam et firmam. 25

Hinc ergo colligas spiritum sanctum in his verbis salve regina etc. nobis abunde innuere et quasi digito monstrare, hoc esse proprium mulierum, ut omnibus paratae sint subvenire tam auxilio quam consilio, quibus nemo opem ferre vult et qui ab omnibus destituuntur et quasi orphani in miseria prostrati decumbunt. Dum enim alter alterius 30

8 erimus] ~~sumus~~ ⇐ erimus 9 paleae ... extinguibili ⇐ Matheus 3 11 confugiemus] vom Schreiber aus confugimus korrigiert 14 Duas enim spes ⇐ Nota Bene
20 exercitus ≥ excitus 28 sint ≥ sunt

3 corona coeli: vgl. Jak 1,12; Offb 2,10 4 speres dum spiras: bekanntes lateinisches Wortspiel 9 paleae ... extinguibili: Mt 3,12 12 anchoram et spem: zur Hoffnung als festem Anker vgl. Hebr 6,19 15–17 dum ... tabernaculo: Paraphrase zu 2Kor 5,1–4 24–25 hoc requirit ... firmam: Bezug auf Hebr 6,18–19

Zweifellos ist es deine Hoffnung auf Christus, durch welche du in den Himmel kommen kannst, und nicht durch die Hoffnung auf Maria. Die Hoffnung auf Maria hilft nämlich nicht eigentlich, während du lebst, so dass du aus der Hoffnung auf sie Zuversicht schöpfen möchtest. Solange du noch um die Krone des Lebens kämpfst, musst du
 5 deine Hoffnung allein auf Christus setzen. Auf ihn sollst du hoffen, solange du atmest. Wenn du aber die Hoffnung auf Christus verlierst oder wenn sie nicht genügt für dich, dann bleibt dir keine andere Hilfe mehr als Maria. Sie ist die letzte Hoffnung, wenn alle Hoffnung versagt. Sie allein versagt nicht. So ist es richtig, dass wir sie grüßen als
 10 unsere Hoffnung. In jener schrecklichen Stunde, wenn wir gleichsam Nichtigkeiten sind und Spreu, welche im ewigen Feuer brennen muss, wenn wir zittern vor dem Richter, dem gerechten, strengen und mächtigen, und weder Christus noch sein Leiden mehr Hilfe bringen kann, dann werden wir zu ihr flüchten wie zu einem heiligen Anker und der
 15 letzten Hoffnung. Und sollten wir sie auch im Leben vergessen haben, so lässt sie doch nicht zu, dass wir ganz verlassen und hilflos bleiben.

Zwei Hoffnungen nämlich hat jeder: Die erste im Leben, welche sich auf Christus richtet. Die sollst du im Leben haben, solange du
 20 noch dein irdisches Haus hütet in dieser vergänglichen Stätte, wenn du noch in dieser Hütte weilst. Die andere gilt, wenn du am Ende von allem verlassen und nackt dastehst, alles bloß, du und deine Werke, [10¹] wenn du niemand mehr anrufen kannst. Dann lassen sie dich im Stich, Gott, Christi Leiden, die Heiligen im Himmel, der Chor und das
 25 ganze himmlische Heer, weil du sie im Leben oft vergessen, Glauben und gutes Gewissen nicht bewahrt hast. Allein Maria, sie ist die erste im Kommen und die letzte im Weichen, wenn alles dich verlässt. Wer nämlich in sicherer Hoffnung vor Gottes Antlitz stehen will, der muss ein gerechter Mann sein und sich unerschütterlich verlassen auf die
 30 Hoffnung, welche seine Seele wie einen Anker hat, sicher und fest.

Daraus also kannst du schließen, dass der Heilige Geist mit diesen Worten, „sei begrüßt, Königin“, uns deutlich darauf hinweist und gleichsam mit dem Finger zeigt: Es ist eine Eigenschaft der Frauen, dass sie mit Tat und Rat zu helfen bereit sind allen, denen sonst
 35 niemand Hilfe bringen will, die von allen im Stich gelassen werden und zuzusagen verwaist im Elend hingestreckt darniederliegen. Solange

5 Krone des Lebens: vgl. *Jak 1,12; Offb 2,10* 12 Spreu ... muss: *Mt 3,12*
 15–16 Anker ... Hoffnung: zur *Hoffnung als festem Anker* vgl. *Hebr 6,19*
 19–21 solange ... weilst: *Paraphrase zu 2Kor 5,1–4* 28–30 der muss ... fest: *Bezug auf Hebr 6,18–19* 31 Heilige Geist: *Paracelsus betrachtete das Salve regina als direkt vom Heiligen Geist inspiriert.*

ope et auxilio fulcitur, tum tales non movent corda mulierum. Sed cum omni destituimur auxilio et consilio, tandem mulieres incipiunt compati et utuntur omnibus viribus et sufficientia ad sublevandum.

Exempli gratia, homo a iudice mortali morti addictus est similis illi qui stat coram dei iudicio. Hunc nihil iuvat a sententia lata ad mortem, neque iudicis misericordia neque astantium, ratio quia sic promeritus est et cogitur subire mortem sine omni gratia, nisi forsitan iudex ad misericordiam commoveatur, oportet ipsum vitam cum morte commutare, speret sane quam firmiter velit in iudicem. Quid restat hic spei, nulla quam mulierum misericordia, [10^v] quae afficiuntur miseria damnati ad mortem, quem vident a cunctis destitutum, et hae possunt ipsi esse adiumento et movere cor iudicis et flectere ad misericordiam. Iustus atque innocens homo non indiget spe Mariae, ipse enim non venit in iudicium mortis, sed illi qui sunt imbecilles in fide et spe in Christum eiusque passionem, illis opus est et necesse habent spem Mariae. Indigens videlicet non iustus, tantummodo diiudicatus ad mortem, ille vivit in spe et consolatione Mariae.

SR 3: Ad te clamamus exules filii Evae

Quotquot in terris baptisati sunt in Christum sunt christiani, quomodoque vivant perseverantes in fide usque ad finem vel non, tamen devenient ad chorum christianorum. Sicut et *turrim* suam illic habent mansionem et locum censurae vel *exami* deputatum. Nota licet omnes baptisati sint Christi, tamen multa milia non habent Christum in verae fidei confessione, et observa hos stare in iudicio patris quasi repudiati atque exules, ratio quia Christum dei filium magis contemnunt et conculcant eius sanguinem contra analogiam fidei christianae, hi exclusi vocantur exules, quia separantur et reiiciuntur a veris credentibus in Christum. Et eo vergit textus *dicens*, ad te clamamus filii Evae, quasi exules et repudiati.

17 vivit ∞] viv[*Falz*], *allenfalls auch Konj. vivat, soll leben* 21 *turrim* ∞] *turrae*
oder tunae ohne Sinn, wohl falsche Lesung des Abschreibers 22 *exami* ≥ *examinis*
 23 milia ≥ millia 28 *dicens* ∞] *dice[Falz]*

nämlich einer dem anderen mit Tat und Rat beisteht, bleiben die Herzen der Frauen unbeteiligt. Erst wenn uns alle Hilfe und aller Rat fehlt, dann beginnen die Frauen Mitleid zu haben und verwenden alle Kräfte und Möglichkeiten darauf, zu helfen.

- 5 Zum Beispiel: Ein Mensch, welcher vom irdischen Richter zum Tode verurteilt worden ist, ist jenem ähnlich, welcher vor Gottes Gericht steht. Ihm hat nichts geholfen vor dem Todesurteil, weder des Richters Mitleid noch das der Beisitzer, denn er hat es so verdient und muss den Tod erleiden ohne alle Gnade. Wenn nicht etwa der Richter
10 zum Mitleid bewegt wird, muss er vom Leben zum Tode kommen, da mag er auf den Richter hoffen, so fest er will. Welche Hoffnung bleibt ihm? Keine als das Mitleid der Frauen, [10^v] welche vom Elend des zum Tode Verurteilten ergriffen werden, wenn sie ihn von allen verlassen sehen. Sie können ihm zu Hilfe kommen und das Herz des
15 Richters rühren und zum Erbarmen bewegen. Ein gerechter und unschuldiger Mensch benötigt die Hoffnung auf Maria nicht, denn ihm droht kein Todesurteil. Anders diejenigen, welche schwach sind im Glauben und der Hoffnung auf Christus und sein Leiden, die brauchen die Hoffnung auf Maria und haben sie nötig. Der Bedürftige, Unge-
20 rechte nämlich, nur der zum Tode Verurteilte, der lebt in der Hoffnung und im Trost Marias.

SR 3: Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas

- Alle, die auf Erden auf Christus getauft sind, sind Christen, gleich wie sie leben, ob sie bis zum Ende im Glauben beharren oder nicht, so
25 kommen sie doch zur Schar der Christen. Wie ihren Turm haben sie dort ihre Wohnung und den Ort, welcher für die Prüfung und Untersuchung bestimmt ist. Obschon nämlich alle getaufte Christen sind, folgen doch viele tausend nicht Christus in wahrhaftigem Bekenntnis, und beachte, dass diese im Urteil des Vaters als Verschmähte und
30 Verbannte dastehen. Denn weil sie Christus, Gottes Sohn, eher verachten und sein Blut mit Füßen treten entgegen der Ordnung des christlichen Glaubens, deshalb werden sie als ausgeschlossene Verbannte bezeichnet, weil sie ausgeschieden und getrennt werden von den wahren Gläubigen an Christus. Und darauf bezieht sich der Text, wenn er
35 sagt, „zu dir rufen wir Kinder Evas“, gleichsam als Verbannte und Verworfene.

Hic indicatur, quod neminem alium compellere debeamus quam Mariam, quoniam exules sumus, quoniam ipsa sola est [11^r] unica spes et solatium, non quod ipsa nos exules et relegatos restituat cum nostro defectu in chorom nostrum, absit, sed propterea invocamus eam gementes et petentes suppliciter, ut ipsa spes nostra unica nos recipiat in suum chorom, sicut hoc ipsum sequens textus declarat, quomodo hoc appetamus. Christum siquidem invocare non valemus propter defectum verae fidei in ipsum, sed Mariam semper invocare licitum est, licet destituamur fide. Quid enim esset dei misericordia, si hac in parte nos destitueret et si nos a precatione obstrueret, cum tamen coeco *liceret* clamare ad impetrationem visus? 5 10

Ergo pertinet hic textus tantum ad exules et non ad Christianos beatos, qui his non indigent, sed iniusti indigent clamore et gemitu quo illuminentur per intercessionem et impetrationem Mariae in spiritu sancto, quo tandem ab hoc gemitu et clamore liberentur et non in perpetuum cogantur vociferari ad te clamamus exules filii Evae, sed silentium illis concedatur ex auditione. 15

Observe hic quoniam exules sumus, dormitamus quasi in ficta fide et in abusibus, vigilando vero tum habemus alios deos. Haec est causa quod neminem debeamus invocare quam Mariam. Pater enim non est nostrae voluntatis, ad ipsum non audemus clamare, neque ad filium, et licet hoc fiat, tamen omnes preces sunt irritae, quia [11^v] destituimur fide in ipsum, longe discessimus ab ipso in idolatria; et tamen putamus in nostra superbia, nos esse Christi nosque recte stare et sentire, ideoque non oramus putantes nos non indigere precibus, nos bene cum ipso in pace stare, sed hic longe erras, nisi per arctam viam ingrediaris, omnia sunt vana. 20 25

In hac igitur angustia et errore auxiliatur Maria, et licet erres in fide, tamen non nocet in aeternum, noli modo ab ea desistere invocare donec te ipsum inducat in veram fidem, quo auderis quaerere et pulsare, quod proprium est iustorum et non exulum. Et ab hoc statu iniustorum deducit te Maria tantum ad coetum iustorum ut audeas ulte- 30

11 *liceret* ≥ *lueat*, *korrigiert nach den vorhergehenden destitueret und obstrueret*
 18 *hic* ≥ *hoc*, *darüber ein i-Punkt* 29 *ea* ∞] *eis*; *gemeint ist nämlich Maria*

18 *ficta fide*: zum „*fide non ficta*“, dem ungeheuchelten Glauben, vgl. *1Tim 1,5*; *2Tim 1,5* 30–31 *quaerere et pulsare*: *Anspielung auf Mt 7,7–8 par.*

Hier wird angezeigt, dass wir niemand anders anrufen sollen als Maria, weil wir Verbannte sind, weil sie allein die [11'] einzige Hoffnung und der einzige Trost ist. Nicht dass sie uns Verbannte und Ausgestoßene mit unserem Fehler zurück in unsere Schar bringen sollte, das sei ferne. Sondern mit Seufzen rufen wir sie an und bitten sie inständig, damit sie, unsere einzige Hoffnung, uns in ihre eigene Schar aufnimmt, ganz wie der folgende Text angibt, auf welche Weise wir das anstreben sollen. Christus zwar können wir nicht anrufen, weil uns der wahre Glaube an ihn fehlt, doch Maria anzurufen ist immer erlaubt, auch wenn uns der Glaube verlässt. Wo bliebe denn das Erbarmen Gottes, wenn er uns in dieser Sache im Stich ließe und uns vom Bitten abhalten wollte, da doch der Blinde schreien darf, um die Sehkraft zu erlangen?

Deshalb bezieht sich dieser Text nur auf die Verbannten und nicht auf die seligen Christen, welche solches nicht nötig haben. Aber den Ungerechten tut Schreien und Seufzen not, damit sie durch die Vermittlung und den Erfolg von Maria im Heiligen Geist erleuchtet werden. Dann werden sie endlich von diesem Seufzen und Schreien erlöst und müssen nicht auf ewig rufen, „zu dir schreien wir, verbannte Söhne Evas“, sondern dürfen schweigen, weil sie erhört worden sind.

Beachte hier: Weil wir Verbannte sind, schlafen wir gleichsam in eingebildetem Glauben und falschem Handeln, wenn wir aber aufwachen, haben wir falsche Götter. Das ist der Grund, weshalb wir niemand anrufen dürfen als Maria. Der Vater nämlich will nicht, was wir wollen, ihn wagen wir nicht anzurufen, auch nicht den Sohn. Und wenn es doch geschieht, sind alle Bitten umsonst, weil uns der Glaube [11'] an ihn fehlt, weil wir weit von ihm abgekommen sind im Götzendienst. Und dennoch glauben wir in unserem Hochmut, wir seien Christen, wir würden richtig dastehen und denken, und deshalb beten wir nicht, in der Meinung, wir hätten keine Bitten nötig und stünden einem guten Verhältnis zu ihm. Doch da irrst du gewaltig: Wenn du nicht über die enge Straße hineingehst, ist alles umsonst.

In dieser Bedrängnis und diesem Irrtum also hilft Maria, und wenn du auch irrst im Glauben, so schadet das doch nicht in der Ewigkeit. Höre nur nicht auf, sie anzurufen, bis sie dich zum rechten Glauben führt, in welchem du zu suchen und anzuklopfen wagen darfst, wie es den Gerechten ansteht und nicht den Verbannten. Von diesem Stand der Ungerechten kann dich nur Maria zur Schar der Gerechten hin-

22 eingebildetem Glauben: zum „*fide non ficta*“, dem ungeheuchelten Glauben, vgl. 1Tim 1,5; 2Tim 1,5 36 zu suchen und anzuklopfen: Anspielung auf Mt 7,7–8 par.

rius pulsare, non quod pulsare possis dum in exilio versaris, sed tantum vociferaris ut eximaris et transferaris ex hoc statu in meliorem iustorum, quo tandem sine aliorum interpellatione quodocumque vis pulsare audeas et non singulis momentis, noster enim clamor non sit alius quam ut ab illo tandem liberati ipsi fiamus potentes.

5

SR 4: Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrimarum valle

Hic notetur quia non agnoscimus exules et coecos et errantes in via, et observa bene hic dua puncta, si vis clamore uti ad Mariam, certe scias oportet causam tui clamoris, quod fiat non ex consuetudine aut forte fortuna neque ex adulatione erga ipsam, absint haec omnia longe, et nota [12^r] diligenter, si vis invocare Mariam, necesse est ut agnoscas te esse falsum et errantem, tum tuus clamor est utilis. Si vero erras et falsus existis, sed tu hoc ignoras, neque ideo invocas Mariam, sed ideo eam invocas ipsam ut collaudes, tum preces tuae sunt irritae, est enim absque tali laude nihil minus regina in coelo. Necesse est ut clames ad tuam utilitatem, ut te deducat in viam rectam, in qua agnoscas Christum, inque ipso vivas, qui habet potestatem dandi aeterna. Et si ita perpendis tuum errorem, iam informat te spiritus sanctus et dat tibi intellectum, ut sic scias invocare Mariam.

Si autem non intelligis clamoris causam, tum spiritum Christi non habes et tuae preces sunt inanes et eiulatus miser, omnis enim meditatio in spiritu exoritur in spiritu sancto, eo tendunt verba textus, quod suspiremus gementes et flentes in hac lacrimatum valle. Hic observa verba suspiramus gementes et flentes, hoc oportet fieri instinctu spiritus sancti, ut oriatur ex fundamento veritatis, ideoque nunquam cessamus suspirando gemere et flere, quia versamur in valle lacrimarum.

8 certe ≥ certo **21** eiulatus ≥ eialatus *inkorrekt, wohl in Anlehnung an die Interjektion „eia“*

6 lacrimarum valle: *vgl. hierzu auch Ps 83 (84),6–7* **7** et coecos ... via: *umständlich ausgedrückt, so dass der Sinn erraten werden muss*

führen, so dass du fortan anzuklopfen wagen darfst. Nicht dass du anklopfen könntest, solange du in der Verbannung weilst, sondern du kannst nur bitten, dass du aus diesem Stand herausgenommen und hinübergebracht werden mögest in den besseren der Gerechten. Dort
5 darfst du dann ohne andere Vermittlung jederzeit anzuklopfen wagen, und zwar nicht nur in einzelnen Momenten. Unser Schreien zu Maria soll nämlich nichts anderes anstreben, als dass wir endlich damit aufhören und selber zum Anklopfen fähig werden möchten.

SR 4: Zu dir seufzen wir klagend und weinend in diesem Tal der
10 Tränen

Hier ist zu bemerken, dass wir nicht wahrnehmen, wer die Verbannten und die blind auf dem Wege Irrenden sind, und beachte deshalb gut zwei Punkte: Wenn du an Maria ein Bittgebet richten willst, musst du den Grund für dein Bitten sicher wissen, dass es nicht aus Gewohnheit
15 geschieht oder zufällig, auch nicht aus Schmeichelei gegen sie, all das sei ganz ferne. Und merke [12^r] genau, wenn du Maria anrufen willst, dann musst du anerkennen, dass du auf dem falschen Weg bist und irrst, nur dann ist dein Bitten von Nutzen. Wenn du aber irrst und falsch lebst, das aber nicht weißt und nicht deswegen Maria anrufst,
20 sondern sie nur anrufst, um sie zu preisen, dann sind deine Bitten unwirksam. Sie ist nämlich auch ohne solches Lob um nichts weniger Königin im Himmel. Du musst sie anrufen zu deinem Besten, damit sie dich auf den rechten Weg führt, auf welchem du Christus erkennen und in ihm leben kannst, der Macht hat, Ewiges zu geben. Und wenn
25 du so deinen Irrtum bedenkst, dann lehrt dich der Heilige Geist und gibt dir Einsicht, sodass du in dieser Art Maria anrufen kannst.

Wenn du aber den Grund deines Bittgebetes nicht einsiehst, dann fehlt dir der Geist Christi, und deine Gebete sind nichtig und ein elendes Geschrei. Jede geistliche Betrachtung entspringt nämlich aus dem
30 Heiligen Geist, darauf deuten die Worte des Textes, dass wir „seufzen sollen klagend und weinend in diesem Tal der Tränen“. Beachte hier die Worte, „wir seufzen klagend und weinend“: Das muss durch Eingebung des Heiligen Geistes geschehen, damit es aus dem Grunde der Wahrheit kommt. Deshalb sollen wir niemals aufhören zu seufzen,
35 klagen und weinen, denn wir weilen im Tal der Tränen.

9–10 Tal der Tränen: vgl. hierzu auch Ps 83 (84),6–7 und Paracelsus' Kommentar bei GE 4, 141–142

Quid vocas ergo vallem lacrimarum? An quod omnes sumus morti subiecti vel quod cogimur ferre morbos, famem, sitim vel alias tentationes [12^v] et contrarietates? Nequaquam, nullum horum facit vallem lacrimarum, sed unicum est solummodo, videlicet error in fidei fundamento, quo anima nostra praegravatur. Hoc indicat nobis spiritus sanctus, ut hanc ob causam suspirando gemamus et eiulemus, non propter quemvis defectum cibi aut potus neque propter quemvis ventriculi dolorem, absit, sed quicquid animam attingit vocatur miseria, non quod corpus attingit, et hoc docet nos spiritus sanctus meditari, et hoc intelligentes emittamus largos gemitus et suspiria, non propter corpus terrenum, sed propter animae nocumenta seu vae. Et sic compellit nos ad invocationem Mariae in tali miseria et facit gemere in hac miseriarum valle propter gratiam et favorem Mariae consequendum, per quem perducimur ad Christum in quo vivimus aeternaliter.

Intelligas hic nullam humanam rationem aut sapientiam excogitasse haec verba textus. Spiritus sanctus fuit excogitator, hic accendit corda nostra ut agnoscamus quae sit nostra miseria inque eius consideratione deducit nos ad Mariam, ut sic ex profundissimis latebris cordis nostri lacrimantes gemamus atque suspiremus, et non foris coram hominibus, sed ob veros dolores nostrae bene agnitae et cognitae miseriae et erroris. Hic enim clamor non est factus eo tempore cum bene sese res haberent in mundo vel tum cum mundus nondum esset vallis [13^v] miseriarum, sed longe post venit hic clamor, cum mundus inciperet fieri aerumnarum vallis, tum spiritus sanctus hunc clamorem edidit propter nostram coecitatem. Si in tali viveremus statu, ut illi vixere ante compositionem cantici vel threnorum Salve regina, et sic duxissemus vitam ad haec nostra usque tempora, tum spiritus sanctus non dedisset nobis haec verba, ratio, christiani dant occasionem ad nova praecepta, et quo plures dantur praecepta, eo plures adsunt errores, non quod praecepta eos provocent, sed homo ipse est causa novorum praeceptorum. Novum praecipendi genus aut formula nihil aliud esse credas quam novum signum vel nova plaga vel poena, novum peccati genus sequens.

7 quemvis ∞] quem[Falz]; danach ist noch ein Abstrich erkennbar, weshalb man das inhaltlich ebenfalls mögliche „quendam“ ausschließen kann 29 praecepta ∞] preces, also wie auch im Folgenden „Gebote“ statt „Gebete“, was keinen Sinn ergäbe; verm. hat der Übersetzer die bei Paracelsus oft vorkommenden entsprechenden schwed. Ausdrücke „bott“ und „bett“ verwechselt 30 praecepta ∞] preces, vgl. oben 30–31 novorum praecceptorum ∞] novarum precum, vgl. oben 31 praecipendi ∞] orandi, des Betens; sinngemäß zum Vorhergehenden sollte auch dieser Ausdruck ersetzt werden

Warum denn nennst du es das Tal der Tränen? Etwa, weil wir alle dem Tod ausgeliefert sind oder weil wir Krankheiten, Hunger, Durst und andere Herausforderungen [12^v] und Widrigkeiten ertragen müssen? Keineswegs, nichts Derartiges macht das Tal der Tränen aus, sondern nur eines allein, nämlich ein gründliches Irren im Glaubens, durch welchen unsere Seele beschwert wird. Das zeigt uns der Heilige Geist, damit wir aus diesem Grunde seufzend klagen und weinen, nicht wegen irgendeinem Mangel an Speise oder Trank oder irgend beliebigen Bauchschmerzen, das sei ferne. Sondern was die Seele angreift, das wird Elend genannt, nicht was den Leib angreift. Das lehrt uns der Heilige Geist zu betrachten, und wenn wir dies erkennen, müssen wir laute Klagen und Seufzer ausstoßen, nicht wegen dem irdischen Leib, sondern wegen den Schäden und Leiden der Seele. Und so drängt er uns, Maria anzurufen in solchem Elend und lässt uns stöhnen in diesem Jammertal, damit wir Marias Gnade und Gunst erlangen, welche uns zu Christus führen, in welchem wir ewig leben.

Hier kannst du erkennen, dass keine menschliche Vernunft oder Weisheit diese Worte des Textes erfunden hat. Der Heilige Geist war der Erfinder, er entzündet unsere Herzen zur Erkenntnis dessen, was unser wahres Elend ist. In der Betrachtung dieses Elends führt er uns zu Maria, damit wir so aus den tiefsten Gründen unseres Herzens weinend klagen und seufzen, und zwar nicht draußen vor den Menschen, sondern aus echten Schmerzen über unsere wohl erkannten und begriffenen Nöte und Irrtümer. Dieses Bittgebet ist nämlich nicht zu Zeiten gemacht worden, als die Dinge gut standen in der Welt und die Welt noch nicht zum Jammertal [13^f] geworden war, sondern erst viel später ist dieses Gebet gekommen: Als die Welt zum Tal der Sorgen zu werden begann, da hat der Heilige Geist dieses Bittgebet geschaffen unserer Blindheit wegen. Wenn wir im gleichen Stande leben würden wie die Menschen vor der Entstehung des Gesangs oder Klageliedes Salve regina, wenn wir unser Leben weiter so geführt hätten wie sie bis in diese unsere Zeiten, dann hätte uns der Heilige Geist diese Worte nicht gegeben. Der Grund: Die Christen geben Gelegenheit zu neuen Geboten, und je mehr Gebote gegeben werden, desto mehr Irrtümer gibt es, nicht weil die Gebote sie hervorrufen, sondern der Mensch selber ist Grund zu den neuen Geboten. Eine neue Art oder Formel des Gebotes ist für nichts anderes zu halten als für ein neues Zeichen des Himmels oder eine neue Plage oder Strafe, die Folge einer neuen Art von Sünde.

SR 5: Eia ergo, advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos convertas

Observe igitur cum sic suspiremus gementes et flentes in hac miseriarum et aerumnarum valle ex intimis animarum medullis, sequitur in 5
textu, quod ad nostram agnitionem et confessionem Maria sit nostra
advocata seu mediatrix, quae nostras miseras non tantum trinitati de-
fert, sed etiam lenit atque componit, ideoque oramus ut oculos suae
misericordiae ad nos reflectat.

Hic observa quam attente nos spiritus sanctus hortetur ad Mariam, 10
[13^v] non quod largiatur nobis vitam aeternam, sed quod tantum nos
adiuvet ex coecitate huius miseriarum vallis. Hic intellige aperte tan-
tum illum qui delapsus est in coecitatem fidei, non vero operum, et qui
in errore verae fidei idolatrae sunt, his est impossibile absque Mariae
auxilio ad veram fidem venire, confessio enim sui erroris venit e spi-
ritu sancto qui facit appetere veram fidem. 15

Et quanquam eadem via et propinquitas est ad Christum et ad Ma-
riam, tamen noli putare quod tibi sit possibile ipsum exorare absque
Mariae interpellatione. Ratio, misericordia dei non tibi datur tantum
propter tuos gemitus solummodo, sed necesse est ut habeas qui tecum
interpellet gemitibus inenarrabilibus, ut sic tuae lacrimae sint validi- 20
ores quam si solus esses. Et sic ad intensas maximas lacrimas tandem
sequitur misericordia dei magna. Hominis solius gemitus et suspiria
non sufficiunt ad movendum dei misericordiam, sunt nimis adhuc ten-
ues, necesse est ut habeas Mariam tecum simul, quae tuos gemitus
moveat et deferat ad commiserationem cordis Christi adeoque totius 25
sanctae trinitatis.

Et sic fit oratio perfecta: Ab hominibus solis nihil venit perfecti
neque acceptabile. Omnia necessario sunt complenda et perficienda in
conspectu dei per Mariam et non per te ipsum, ideoque vocatur et est
etiam nostra advocata, quae nobis haec [14^r] omnia reddit perfecta, et 30
noli cogitare, quod tu possis solus per te ipsum deum commovere
tuasque res coram ipso solus componere. Quanquam hoc concedo,

28 acceptabile ≥ acceptibile

27 Ab ... perfecti: vgl. *Weish* 9,6

SR 5: Wohlan denn, unsre Fürsprecherin, deine barmherzigen Augen wende uns zu

Beachte deshalb: Wenn wir so stöhnend und weinend seufzen in diesem Tal des Jammers und der Not aus dem tiefsten Inneren unserer
 5 Seelen, dann folgt im Text, dass bei unserem Anerkennen und Beken-
 nen Maria unsere Fürsprecherin und Vermittlerin ist. Sie bringt unsere
 Not nicht nur der Trinität vor, sondern sie mäßigt sie auch und stellt sie
 richtig dar. Deshalb beten wir, dass sie die Augen ihrer Barmherzig-
 keit uns zuwende.

10 Hier beachte, wie eindringlich der Heilige Geist uns zu Maria
 mahnt, [13^v] nicht weil sie uns das ewige Leben verschaffen könnte,
 sondern nur damit sie uns aus der Blindheit dieses Jammertals helfe.
 Hier sollst du offensichtlich nur denjenigen verstehen, welcher in
 Blindheit verfallen ist in Bezug auf den Glauben, nicht aber auf die
 15 Werke, und diejenigen, welche im Irrtum über den wahren Glauben
 Götzendiener sind. Denen ist es unmöglich, ohne Marias Hilfe zum
 wahren Glauben zu gelangen, das Bekenntnis des eigenen Irrtums
 kommt nämlich aus dem Heiligen Geist, welcher macht, dass man den
 wahren Glauben sucht.

20 Und obschon derselbe Weg und dieselbe Entfernung besteht zu
 Christus wie zu Maria, darfst du doch nicht glauben, dass du jenen
 erweichen kannst ohne die Vermittlung Marias. Denn die Barmherzig-
 keit Gottes wird dir nicht gewährt allein wegen deinen Seufzern. Viel-
 mehr brauchst du jemand, welcher mit dir zusammen bittet mit unsäg-
 25 lichen Seufzern, damit so deine eigenen Tränen wirksamer werden als
 wenn du allein wärest. Und so folgt auf heftige, übergroße Tränen
 schließlich Gottes große Barmherzigkeit. Stöhnen und Seufzen des
 Menschen allein reichen nicht aus, um Gottes Barmherzigkeit zu er-
 regen, sie sind noch zu schwach. Vielmehr ist es nötig, dass die Maria
 30 beisteht. Sie nimmt deine Seufzer auf und trägt sie zum Mitleid des
 Herzens Christi, ja der ganzen heiligen Dreifaltigkeit.

Und so vollendet sich das Gebet: Von den Menschen allein kommt
 nichts Vollkommenes und Annehmbares. Alles muss notwendigerwei-
 se zu Ende gebracht und durchgeführt werden im Angesicht Gottes
 35 durch Maria und nicht durch dich selber. Deshalb heißt sie und ist
 auch unsere Fürsprecherin, welche all dies [14^r] für uns zum Ab-
 schluss bringt. Und glaube nicht, dass du allein und für dich Gott
 bewegen und deine Sache vor ihm allein in Ordnung bringen kannst.

cum cor tuum lacrimans gemit, res tua est in meliore statu, sed labor tuus nondum est ad deum directus, est medium inter te atque deum, hoc agnoscas necessario videlicet Mariam.

Et quanquam Christus nihil locutus sit de hoc medio, tamen prophetae faciunt illius mentionem. Christus in suo cursu significatur et tradidit doctrinas concernentes nostros errores ad fidem et salutem aeternam. Et hic articulus de quo hic agitur non attigit Christum ipsum revelare, propter hunc non venit in mundum. Sed hic articulus pertinet proprie ad spiritum sanctum ut ipsum revelet, non ad Christum. Sic etiam intelligatur de prophetis, illorum fuit proprium hunc revelare. 5 10

SR 6: Et Ihesum benedictum fructum ventris tui nobis post hoc exilium ostende

Hic concludit spiritus sanctus hunc clamorem ita ut Maria ostendat nobis Christum. Hic confitetur spiritus sanctus Christum esse vitam et salutem nostram, quam et quem dare consistit in Mariae potestate atque consensu, idque tantum post finem huius miseriae. Hic observa, quae sit illa nostra miseria. Exilium nostrum (vel miseria) est coecitas animae nostrae. Ergo cum simus exules, tum versamur in exilio. Sublato autem exilio atque finito, tum non sumus ulterius exules, et tum cessat [14^v] simul exilium, quod non amplius durat post nostrum obitum, dum enim adhuc sumus in vivis tum sumus in exilio tantum. Sumus autem tam credentes quam increduli. Exilium enim ad animam pertinet et referatur, non ad corpus, quod non potest exulare sic, licet corpus ligatum iaceat in catenis ferreis, non tamen versatur in exilio is cuius anima non est alligata. 15 20 25

Ideo intelligatur textus ostende nobis post hoc exilium hoc modo, cum nostra fides falsa et idolatria in anima et spiritu cessat et illuminatur, tum ut simus et maneamus constantes et ne recidamus et revertamur in pristinas tenebras, ideo oramus ut largiatur nobis et ostendat

1 cum ... statu: vgl. *Jdt* 8,17

Zwar gebe ich zu: Wenn dein Herz weint und stöhnt, steht es besser um deine Sache. Aber dein Problem ist noch nicht vor Gott gebracht. Es besteht eine Vermittlung zwischen dir und Gott, das musst du notwendig anerkennen, nämlich Maria.

- 5 Und obschon Christus nichts gesagt hat von dieser Vermittlung, haben doch die Propheten sie erwähnt. Christus auf seinem Erdenweg hat uns Lehren in Bezug auf unsere Irrtümer gezeigt und übergeben, hin zum Glauben und ewigen Heil. Doch auf den Punkt hinzuweisen, um welchen es hier geht, das war nicht Sache von Christus, dazu ist er nicht in die Welt gekommen. Sondern dieser Punkt obliegt klar dem Heiligen Geist, er muss ihn offenbaren, nicht Christus. So muss man auch die Propheten verstehen, auch ihnen kam es zu, ihn zu zeigen.

SR 6: Und Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes zeige uns nach dieser Verbannung

- 15 Hier beendet der Heilige Geist dieses Bittgebet so, dass Maria uns Christus zeigt. Hier bekennt der Heilige Geist, dass Christus unser Leben und Heil ist, welches zu geben in Marias Macht liegt und von ihrer Zustimmung abhängt, und das erst nach dem Ende dieses Elends. Hier beachte, was unser Elend ist. Unsere Verbannung (oder unser Elend) ist die Blindheit unserer Seele. Da wir also Verbannte sind, weilen wir in der Verbannung. Ist aber die Verbannung aufgehoben und beendet, dann sind wir nicht länger Verbannte, und damit [14^v] endet zugleich die Verbannung, weil sie nicht länger dauert nach unserem Tode. Denn nur solange wir unter den Lebenden sind, solange sind wir in der Verbannung. Das aber sind wir, sowohl die Gläubigen wie die Ungläubigen. Die Verbannung nämlich bezieht sich und soll verstanden werden in Bezug auf die Seele, nicht auf den Leib, welcher nicht so verbannt sein kann. Wenn auch der Leib in eisernen Ketten gebunden liegt, so weilt doch derjenige nicht in der Verbannung, dessen Seele nicht nicht gebunden ist.

- 25 Deshalb soll der Text, „zeige uns nach dieser Verbannung“, so verstanden werden: Wenn unser falscher Glauben und der Götzendienst in Seele und Geist aufhört und zur Wahrheit erleuchtet wird, dann sollen wir standhaft sein und bleiben und nicht zurückfallen und zurückkehren in die alte Finsternis. Deshalb bitten wir, dass sie uns gebe und

1–2 Wenn ... Sache: vgl. *Jdt* 8,17 5–6 haben ... erwähnt: *vielleicht Weish* 7,28, denn *Paracelsus betrachtete Maria als Verkörperung der Weisheit* 28 eisernen Ketten: vgl. *Ps* 149,8

fructum ventris sui benedictum Iesum quae nos custodit ab incurisibus, ut maneamus in vita aeterna, et hoc fiat dum adhuc simul commorantur spiritus, anima et corpus, non post mortem, sed dum vivimus, et in hac vita possimus dicere nos esse liberatos ex valle miseriarum, id est, sumus illuminati et sani in spiritu et anima et plene vereque liberi et parati in pace dissolvi beata morte, abeuntes ex mundo visibili. Hoc largiatur nobis sancta trinitas: deus pater cum Maria matre nostra in una persona, deus filius et deus spiritus sanctus in una essentia. Amen. 5

SR 7: O clemens, o pia, o dulcis Maria

Haec tria nomina Mariae attributa ab hominibus promanant atque fluunt ex textu Salve regina propter eius bonitatem quam perfectissimam habet. 10

Unica spes salve

Explicit expositio super Salve regina per Eremitam interpretatum.

9 O clemens →Sye ist millt, inn yr ist khein abschlahen $L_i F_i$ o pia →Sye ist sänfftmuetic, dann yn yr ist khein gall $L_i F_i$ o dulcis Maria] o dulcis virgo Maria. Sye ist süeß, dann yn yr ist khein bitterkheit $L_i F_i$ **10–14** Haec ... interpretatum $\emptyset L_i F_i$

zeige die Frucht ihres gebenedeiten Leibes Jesus, sie, die uns vor Anfechtungen bewahrt, damit wir im ewigen Leben bleiben. Und das möge geschehen, wenn noch Geist, Seele und Leib vereinigt sind, nicht nach dem Tode, sondern während wir leben. In diesem Leben
5 mögen wir sagen können, wir seien befreit aus dem Jammertal, das heißt, wir seien erleuchtet und gesund an Geist und Seele, voll und ganz frei und bereit, in Frieden zu verscheiden in einem seligen Tod, wegzugehen aus der sichtbaren Welt. Das gebe uns die Heilige Dreifaltigkeit: Gott der Vater mit Maria unserer Mutter in einer Person,
10 Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist in einem Wesen. Amen.

SR 7: O gnädige, o fromme, o süße Maria

Diese drei Namen, Maria von den Menschen gegeben, kommen und fließen aus dem Text »Salve regina« wegen ihrer Güte, welche sie in vollkommenem Maße besitzt.

15 Du einzige Hoffnung, sei begrüßt

Es endet die Auslegung über »Salve regina«, erklärt durch Eremita.

16 Eremita: *der Mann aus Einsiedeln; dies ist der Humanistename, den Paracelsus in seinen frühen Schriften verwendete*

